

Der Plan für ein neues Grenchner Quartier

Masterplan Bahnhof Grenchen Süd: Letzte Mitwirkung zeigt grosses Potenzial.

Oliver Menge

Junge Leute sitzen am Ufer des Dorfbachs im Schatten eines Baums, im Rücken der neue Campus Technik. Vis-à-vis lädt ein kleines, schmuckes Café zum Verweilen ein. Eine Gruppe von Radfahrern kommt von Solothurn her auf dem eigens für sie erstellten, neuen Veloweg, der entlang des Bachs führt und unter den Gleisen zur Nordseite des Bahnhofs Grenchen Süd führt, wo die Schnellroute in Richtung Biel weiter verläuft.

Eine Gruppe Studenten steigt inmitten der neuen Unterführung gerade die Treppen hoch, um den Zug nach Solothurn zu besteigen. Vor der Stiftung Rodania auf der Promenade Riedernstrasse spaziert eine Familie, die etwas weiter westlich in der neuen Überbauung der ETA wohnt. Sie schlendern an den Schaufenstern kleiner Gewerbebetriebe und Läden vorbei, die sich hier im Erdgeschoss niedergelassen haben.

Ein Geschäftsmann eilt von seiner Wohnung im neuen Hochhaus an den Bahngleisen über das Plätzchen mit den schattenspendenden Wartenseln zum Gleis, er kann direkt in den Zug nach Solothurn einsteigen. Kaum ausgestiegen, besteigt ein junges Paar seine Velos an einem der zahlreichen, übers ganze Bahnhofsareal verteilten Veloständer. Andere Passagiere aus dem Zug aus Biel überqueren den von Bäumen gesäumten Bahnhofplatz und steigen um in den Bus nach Bettlach.

Vom langen Weg ist man ein gutes Stück gegangen

So könnte sich die Szenerie in Grenchen Süd in zwanzig Jahren präsentieren. Die Vision eines neuen Stadtteils mit viel Grün, getrennten Verkehrswegen für Fussgänger, Velofahrer, Autofahrer und den öffentlichen Verkehr. Mit neuen Gebäuden, Läden, Restaurants – kurz: lebenswert.



Thomas Hug von der Firma Urbanista erklärt den Anwesenden auf dem Plan einige Details, zu denen es noch Fragen gibt. Bild: Oliver Menge

Im letzten der drei Partizipationstreffen im Rahmen des Werkstattverfahrens zum Masterplan Bahnhof Grenchen Süd präsentierte Lukas Wahlen von Ecoptima die Ergebnisse und Thomas Hug vom auf Stadtplanung spezialisierten Planungsbüro Urbanista skizzierte eine durchaus mögliche Richtung, was in den nächsten zwanzig Jahren konkretisiert werden könnte.

Rekapitulation: Worum geht es?

Die Stadt Grenchen möchte das Gebiet rund um den Bahnhof Grenchen Süd weiterentwickeln. Einerseits werden die SBB den Bahnhof umbauen müssen, weil in Zukunft dort über 400 Meter lange Züge halten sollen. Das bedingt einen Ausbau, eine Verlängerung der Perrons und eine Verbreiterung des Areals, auf dem die Schienenstränge verlaufen.

Andererseits will die Stadt die bereits begonnene Transformation – der neue Bahnhofplatz mit der neuen Führung des ÖV machte den Anfang – weitertreiben. Beim Bahnhof Grenchen Süd will man nicht bloss neue Verkehrskonzepte einführen, bei denen den verschiedenen Verkehrsarten Rechnung getragen wird – Fussgänger, Velofahrer, Auto und Busse –, es soll ein neues, attraktives Stadtgebiet entstehen, mit viel Grün, neuen Wohn- und Gewerbemöglichkeiten.

Im Werkstattverfahren, das von der Stadt, auch auf Wunsch der SBB, vom Planungsbüro Panorama aufgegleist wurde, spielt die Partizipation der Bevölkerung eine grosse Rolle. So konnten an einem ersten Treffen rund 40 bis 50 Personen ihre Ideen und Wünsche skizzieren, wie sich das Gebiet rund um den Bahnhof künftig präsentieren

sollte. Diese Ideen wurden dann in die Kerngruppe, bestehend aus den Gemeindepräsidenten der beteiligten Gemeinden Grenchen, Lengnau und Bettlach, Vertretern der SBB und Fachgremien aus Stadt und Kanton sowie Fachleuten aus Städteplanung, Raumentwicklung und Verkehrsentwicklung, gebracht.

Viele dieser Ideen der Partizipationsgruppe wurden verworfen: Die einen, weil nicht machbar, die anderen, weil sie technisch unmöglich waren und den Rahmen sprengten, wie beispielsweise zwei zusätzliche Unterführungen unter dem Bahnhof hindurch. Doch nach und nach kristallisierte sich eine Variante heraus, in der zentrale Anliegen der Partizipationsgruppe berücksichtigt wurden.

Dieses Ergebnis wurde an die Fachgruppe zurückgespielt, überarbeitet, der Partizipations-

gruppe an einem zweiten Mitwirkungstreffen vorgelegt und erläutert, erneut diskutiert und mit Empfehlungen ergänzt. Mit dieser Bestvariante arbeitete nun das Planungsbüro Urbanista und präsentierte das Ergebnis den Anwesenden.

Einige Kernstücke der Vision

Kernstück ist eine neue Querung der Gleise auf der Höhe der Girardstrasse in die Brühlstrasse und die Öffnung des Stadtbachs, der schon unter dem Markt eingedolt wurde und auch unter dem Bahnhof und weiter der Brühlstrasse entlang unterirdisch verläuft, bis er in den Witibach einmündet. Die Vision sieht vor, den Bach entlang der Brühlstrasse freizulegen, zu renaturieren und dort einen grünen Raum zu schaffen.

Die Velo-Schnellroute Biel-Solothurn soll von Biel her nördlich des Bahnhofs auf dem Bahnhofplatz verlaufen und über eine gefaltete Rampe in die Unterführung zur Brühlstrasse hin münden. Die Falte soll in ein neues Gebäude, im Idealfall ein Hochhaus kommen, das dort steht, wo jetzt noch Park&Ride-Parkplätze sind.

Gleich westlich davon entsteht durch den Wegfall der beiden Rangiergleise ein neuer Platz Nord, der Kreisel Girardstrasse fällt weg. Dafür bleibt die Girardstrasse in beiden Richtungen befahrbar und wird nicht zur Einbahnstrasse, wie man auch schon beabsichtigt hatte.

Die Riedernstrasse wird durch den Ausbau der SBB wesentlich schmaler. Autos haben dort quasi keinen Platz mehr, sie wird zur begrüneten Promenade. Die Gebäude, bestehende, wie die Stiftung Rodania, wie auch neue, werden künftig über eine Strasse weiter südlich erschlossen, die nur teilweise besteht.

Ein erstes, grosses Zwischenziel wurde erreicht

Tolle Ideen mit grossem Potenzial war der eigentliche Tenor

der Teilnehmenden am letzten Mittwoch nach der Diskussion. Die wichtigsten Anliegen der Partizipationsgruppe seien aufgenommen worden, wenn auch noch gewisse Fragen bestünden. Aber grundsätzlich gab es keine Einwände und auch keine kritischen Stimmen, die das Ganze bloss als Hirngespinnst abgetan hätten.

Das Lob kam aber nicht nur von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der geschlossenen Veranstaltung – will heissen, dieselben Leute hatten an allen drei Treffen teilgenommen –, sondern auch von den Organisatoren und sogar vom kantonalen Raumplaner Sacha Peter. Das Werkstattverfahren sei äusserst konstruktiv und positiv verlaufen. Eine gute Voraussetzung für das weitere Vorgehen.

Denn auch an den Gesprächen mit den Grundeigentümern, allen voran der SBB und der ETA, sei die Bereitschaft da gewesen, in diese Richtung weiterzuarbeiten, auch auf lange Sicht. Von daher ist eine neue Überbauung auf dem heutigen ETA-Parkplatz oder ein neues Gebäude nördlich der neuen Unterführung auf den Parkplätzen der SBB durchaus denkbar, wenn auch nicht schon morgen.

Es wird nun ein Schlussbericht erstellt und den Beteiligten bei Stadt, Kanton und SBB zur Vernehmlassung gegeben. Dann wird dieser Schlussbericht durch den Aggloverein und die SBB genehmigt werden müssen, bevor es dann in die politischen Behörden geht, spricht den Gemeinderat. Erst dann kann das weitere Vorgehen, die Erarbeitung einer Projekt- und Umsetzungsorganisation unter den wichtigsten Beteiligten vonstattengehen.

Ziel ist es, einzelne Massnahmen ins nächste Aggloprogramm aufnehmen zu können. Dafür müssen die Projekte aber bereits konkret und fertig geplant sein. Mit anderen Worten: Die zwanzig Jahre haben gerade begonnen.

Stadtbummel

Ein Stadtbummel mit medialer Begleitung

Manchmal habe ich ein schlechtes Gewissen, wenn ich daran denke, dass ich den Namen Stadtbummlerin trage. Ich bummle nicht oft durch Grenchen, und wenn doch, dann meist auf klar abgesteckten Routen: zur Physiotherapie, in die Apotheke Medikamente shoppen ob all der Altersbresten und Wehwehli, vielleicht noch in die Bäckerei für ein Brot, und dann husch, husch wieder heim in die warme Stube. Nicht gerade das, was man unter einem Stadtbummler versteht! Dem zum Trotz habe ich kürzlich eine wahre «Tour d'Horizon de Granges» vollbracht. Was wohl der Grund dafür war? Gern dürft ihr euch diese Frage stellen, während

ich euch meinen Tagesablauf vorlege: Der Bummel startete in meinen eigenen vier Wänden, beginnend am Esszimmer beim Morgenkaffi, dann dislozierend in mein Arbeitszimmer. Danach ging's zu Fortis auf einen Rundgang mit Marketing-Leiter Andreas, der mich mit seiner Begeisterung für seinen Arbeitgeber und dessen Produkte ansteckte. Ich durfte einem Uhrmacher über die Schulter sehen und zum krönenden Abschluss im Showroom eine Wand mit Uhrenmodellen aus über hundert Jahren Fortisgeschichte bewundern.

Weiter ins Zentrum zur Buchhandlung unseres Vertrauens,

ihres Namens Lüthy Bücher Grenchen, zum anregenden Schwatz mit Vanessa, Filialleiterin und Buchhändlerin aus Leidenschaft. Gemeinsam schwelgten wir in Erinnerungen an die Uhrmacherin-Veröffentlichungen. Die Schwätzerei machte hungrig und erforderte einen Boxenstopp im Coop-Restaurant, wo ich mir ein vegetarisches Stroganoff gönnte.

Den obligaten Kaffee nach dem Essen gab's in besonderer Stärke und Exzellenz im ehemaligen Coop-City-Hochhaus bei LUEG. Die gemäss Aussage des Inhabers normalerweise wunderbare Aussicht auf die Alpen fiel dem Nebel zum

Opfer; dem Kaffeegenuss war es nicht abträglich.

Gestärkt ging's nach einem Abstecher daheim ins Allerheiligen-Chappeli, wo ich über die Welt und Gott sinnierte und die Atmosphäre dieses Kraftorts in mich aufzog. Eine wohlige Stärkung für meinen nächsten Besuch im Garten hinter der Quartierstrasse 17; das Haus, in dem mein Pa bis zu seinem Tod gelebt hat.

Mit der jetzigen Bewohnerin Nicole tauschte ich mich über unsere Erfahrungen mit Verlust und Trauer aus. Zum Abschluss dieses Tages gönnte ich mir mit Lukas Eggenberg einen Cappuccino im Eldorado und

schweifte gedanklich nochmals in die Vergangenheit zu den Englisch-Aufgaben-Treffen mit meinem Pa, die wir jeweils hier abhielten.

Zurück in der heimischen Stube sinnierte ich ein letztes Mal über den Tag, freute mich an der Dynamik bei Fortis, der Begeisterung von Vanessa für ihr Büchermetier und das schöne Gespräch mit Nicole und fragte mich gespannt, was von all diesen Gesprächen und Erlebnissen es am Ende – voilà des Rätsels Lösung – in den 10-Minuten-Beitrag schafft, den das «Fenster zum Sonntag»-Team unter der Leitung von Lukas Eggenberg an diesem Tag mit mir gedreht hat.

Die Sendung eignete sich im Fall hervorragend als Boxenstopp am kommenden Faschnachtswochenende: zum Ausnüchtern nach der Goschenacht am Samstag um 16.40 oder 18.30 Uhr, zum Katerfrühstück nach der Guggenight am Sonntag um 8.40 Uhr oder als Ausklang nach dem Umzug um 16.15 Uhr. Schaut rein!



Claudia Dahinden